

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Band: 80 (1913)

Artikel: III. Achtzigste ordentliche Versammlung der Schulsynode
Autor: Gysler, U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-743887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. Achtzigste ordentliche Versammlung der Schulsynode.

A. Prosynode.

1. Abgeordnete.

a) Vom h. Erziehungsrat:

Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher, Zürich.

Herr Erziehungsrat Dr. Keller, Winterthur.

b) Synodalvorstand:

Präsident: Herr Prof. Dr. Vetter, Zürich.

Vizepräsident: Herr J. J. Amstein, Sekundarlehrer,
Winterthur.

Aktuar: U. Gysler, Lehrer, Obfelden.

c) Abgeordnete der Kapitel:

Zürich I. Abteilung: Herr Th. Bodmer, Sek.-Lehrer,
Zürich V.

Zürich II. Abteilung: Herr H. Sulzer, Sek.-Lehrer,
Zürich III.

Zürich III. Abteilung: Herr A. Brunner, Lehrer,
Zürich IV.

Zürich IV. Abteilung: Herr H. Honegger, Lehrer,
Zürich IV.

Affoltern: Herr Ad. Brunner, Sek.-Lehrer, Mettmens-
stetten.

Horgen: Herr J. Wiesendanger, Lehrer, Adliswil.

Meilen: Herr J. Kupper, Sek.-Lehrer, Stäfa.

Hinwil: Herr H. Suter, Sek.-Lehrer, Wald.

Uster: Herr R. Faust, Lehrer, Mönchaltorf.

Pfäffikon: Herr A. Kägi, Lehrer, Pfäffikon.

Winterthur Nord: Herr O. Pfister, Sek.-Lehrer, Win-
terthur.

Winterthur Süd: Herr W. Huber, Lehrer, Winterthur.

Andelfingen: Herr F. Rutishauser, Sek.-Lehrer, An-
delfingen.

Bülach: Herr J. Keller, Sek.-Lehrer, Bülach.

Dielsdorf: Herr A. Ineichen, Sek.-Lehrer, Dielsdorf.

d) *Abgeordnete der höhern Lehranstalten:*

Universität: Herr Prof. Dr. Th. Vetter, Zürich.

Gymnasium: Herr Prof. Dr. Bösch, Zürich.

Industrieschule: Herr Prof. Dr. Riethmann, Zürich.

Handelsschule: Herr Prof. Bernet, Rektor, Zürich.

Seminar: Herr Prof. Dr. Flach, Küsnacht.

Technikum: Kein Vertreter.

Höhere Töchterschule: Herr Prof. Dr. Klinke, Zürich.

Gewerbeschule und Kunstgewerbeschule: Herr Dr. Frauenfelder, Zürich (entsch. abwesend).

Höhere Schulen Winterthur: Herr Dr. Keller, Rektor, Winterthur.

e) *Die Referenten der Synode:*

Herr Sek.-Lehrer Gaßmann, Winterthur.

Herr Dr. Stettbacher, Methodiklehrer, Zürich.

II. Verhandlungen.

1. *Wünsche und Anträge der Kapitel und deren Beantwortung durch den Erziehungsrat.*

a) *Lehrmittelwesen.*

1. Das Schulkapitel Pfäffikon drückt den Wunsch aus, der Erziehungsrat möchte auch für die Lehrmittel, die während der zweijährigen Umarbeitung des Realbuches der Klassen VII und VIII mancherorts zur Benutzung haben herbeigezogen werden müssen, die Staatsbeiträge in gleicher Weise ausrichten wie für die obligatorischen, sofern sie auf der Liste der vom Erziehungsrat empfohlenen Lehrmittel figurieren.

Antwort: Es ist dem Erziehungsrat nicht bekannt, welche Lehrmittel hier gemeint sind. Sobald individuelle Lehrmittel aber vom Erziehungsrat empfohlen und im amtlichen Verzeichnis aufgeführt sind, werden den Gemeinden die gesetzli-

chen Staatsbeiträge an die Anschaffungskosten gewährt.

Der Vertreter des Kapitels Pfäffikon bezeichnet einige der in Frage stehenden Lehrmittel; von der Auskunft des Erziehungsrates erklärt er sich im weiteren befriedigt.

2. Das Schulkapitel Andelfingen wünscht, daß in der Ausarbeitung des Geographielehrmittels für die Sekundarschule ein rascheres Tempo eingeschlagen werde.

Antwort: Das Lehrmittel liegt im Manuskript vor, und die mit der Begutachtung betraute Kommission ist an der Arbeit. Sie hat Auftrag, ihre Arbeit so zu fördern, daß das Lehrmittel, wo immer möglich, auf Beginn des nächsten Schuljahres zur Einführung gelangen kann. Im übrigen ist zu beachten, daß an die Ausarbeitung des Lehrmittels erst geschritten werden konnte, nachdem der schweizerische Schulatlas der Sekundarschule zur Ausgabe gelangt war.

Der Vertreter des Bezirkes Andelfingen erklärt sich befriedigt, wünscht aber noch Auskunft, wann der Schulatlas in II. Auflage erscheine. Der gänzliche Mangel an geographischen Lehrmitteln sei für die Sekundarschule ein unterrichtliches Hemmnis, das vermieden werden sollte.

Antwort: Der Herr Erziehungsdirektor erklärt, daß er momentan nicht in der Lage sei, darüber Auskunft zu geben, er versichert aber, das Möglichste zu tun, um das Erscheinen zu beschleunigen.

3. Das Schulkapitel Dielsdorf ersucht den Erziehungsrat, die Frage zu prüfen, ob an die Anschaffungskosten von Material für die physikalischen Schülerübungen Staatsbeiträge verabfolgt werden können.

Antwort: Nach dem Wortlaut des Gesetzes wäre die Ausrichtung von Staatsbeiträgen an die Anschaffungskosten der Materialien für physikalische Schülerübungen nicht ausgeschlossen. Da es sich hier aber noch nicht um allgemein eingeführte Uebungen handelt, und auch bestimmte Normen für die Ein- oder Durchführung solcher Uebungen nicht bestehen, muß von einer Staatsunterstützung für einmal noch abgesehen werden.

Herr Erziehungsrat Dr. Keller fügt dieser Antwort bei, daß die Kapitel diese naturwissenschaftlichen Schülerübungen vorerst zum Gegenstand ihrer Besprechungen machen und sich auf ein bestimmtes Programm einigen sollten, «alsdann wird es auch möglich sein, die finanziellen Konsequenzen abzusehen und die Hilfe des Staates wirksam zu machen.»

Die Versammlung ist von dieser Erklärung befriedigt.

3. Das Schulkapitel Hinwil beantragt, es sei eine Sammlung von Bildern zur Heranbildung des ästhetischen Empfindens der Schüler zu veranstalten und den Schulen zu billigem Preis zu verabfolgen. Diese Bilder könnten zugleich als Wandschmuck verwendet werden, der ebenfalls die Schüler für das Schöne erziehen werde.

Antwort: Mit Unterstützung der kantonalen Erziehungsbehörden wird z. B. eine Serie von farbigen Wandbildern für den heimatkundlichen Unterricht unseres Kantons erstellt. Der Preis des Bildes (Fr. 2) ist so niedrig angesetzt, daß anzunehmen ist, diese Bilder werden in den zürcherischen Schulen reiche Verwendung finden. Sie können auch als Wandschmuck verwendet werden, obwohl sie nicht in erster Linie

hiefür bestimmt sind. Neben der Darstellung typischer Landschaften aus der engern Heimat werden die Bilder auch dazu dienen, den Sinn für das Schöne in den Schülern zu fördern. Bei diesem Anlaß ist darauf hinzuweisen, daß bereits ein reiche Auswahl guter Bilder, die auch als Wandschmuck dienen, besteht. Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hat eine Anzahl dieser Bilder besonders empfohlen (siehe Amtliches Schulblatt vom 1. Dezember 1908, pag. 290—292). Ganz besonders sei aber bei diesem Anlaß aufmerksam gemacht auf das unter dem Protektorat der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft stehende Zentraldepot für gute, billige Bilder: «Die Kunst fürs Volk», in Olten, das über eine treffliche Auswahl der für die Schulen geeigneten Bilder verfügt.

Der Abgeordnete von Hinwil führt aus, daß es in der Aufgabe der Schule liegt, auch ihrerseits zur Förderung der Kunst beizutragen und die Erziehung der Jugend in dieser Richtung zu fördern.. Dazu gehöre vor allem die Vorführung der Werke unserer Meister. Er wünscht aber eine Auslese und die Aufstellung einer Bilderserie z. B. für die Sekundarschule.

Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher schließt sich im allgemeinen den geäußerten Wünschen an. Es ist begreiflich, daß die Schule das Bedürfnis empfindet, in der Heranbildung des Volkes zum Kunstverständnis mitzuwirken. Die diesbezüglichen Bestrebungen anderer Kreise haben bereits erfreuliche Erfolge aufzuweisen, der Geschmack ist ein besserer geworden. Wie aus der Antwort des Erziehungsrates hervorgeht, ist auch die Erziehungsdirektion nicht untätig geblieben. Der Lehrmittelverlag ist angewiesen worden, den Vertrieb der Bilder in die

Wege zu leiten. Die Herausgabe soll möglichst gefördert und der Lehrerschaft Gelegenheit gegeben werden, dieselben kennen zu lernen. Herr Prof. Dr. Vetter möchte zur Förderung des Bilderschmuckes vor allem auch die privaten Kreise interessieren. Er hofft zuversichtlich, daß kunstsinnige Private der Schule geeignete Bilder von künstlerischem Werte schenkweise überlassen.

Herr Prof. Bernet unterstützt diese Ansicht unter Hinweis auf bezügliche Erfahrungen beim Bau des neuen Kantonsschulgebäudes.

b) L e h r e r s c h a f t.

1. Die Schulkapitel Pfäffikon und Andelfingen ersuchen den Erziehungsrat, betreffend die Haftpflicht des Lehrers bei der Ausübung seines Berufes eine Gesetzesauslegung zu veranlassen. Stelle sich auf Grund derselben heraus, daß der Lehrer haftpflichtig sei, seien die staatlichen Behörden zu ersuchen, eine Versicherung einzuleiten.

Antwort: Der Erziehungsrat wird die angeregte Frage mit der pendenten Frage der Versicherung der Schüler gegen Unfall einer weitem Prüfung unterziehen.

Der Vertreter des Kapitels Pfäffikon begründet den Wunsch, indem er auf die einschlägigen Bestimmungen des neuen Zivilgesetzbuches verweist, und ihre schwerwiegenden Konsequenzen für die Lehrerschaft betont. Die Frage der Haftpflicht des Lehrers vor allem bedarf der Abklärung und eventuell der Fürsorge des Staates in Form einer Versicherung.

Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher stellt in Aussicht, diese Haftpflichtfrage ernstlich weiter zu prüfen und sich vor allem durch rechtskundige Gutachten Aufschluß schaffen zu wollen. Sollten in der Folge die Gemeinden zur Tragung der Versicherungskosten herangezogen werden müssen, so werde sie zweifelsohne an Popu-

larität stark einbüßen. Eine Rundfrage bei den Schulbehörden könne erst nach Abklärung der Rechtsfrage in die Wege geleitet werden.

Das Präsidium, Herr Prof. Vetter, bemerkt, daß auch der Synodalvorstand sich mit der Materie beschäftigt, es aber für angezeigt erachtet habe, die bezüglichen Verhandlungen des schweiz. Lehrertages in Kreuzlingen abzuwarten. Der Vorstand seinerseits erkläre sich nun aber gerne geneigt, diese Hauptpflichtfrage zum Verhandlungsgegenstand der Synode zu machen, es werde der Weg schon gefunden werden, daß die Vorkehrungen der Synode sich mit denen der Tit. Direktion nicht kreuzen.

Die Vertreter der Kapitel Pfäffikon und Andelfingen erklären sich mit diesem Vorgehen einverstanden und die Versammlung stimmt zu.

2. Das Schulkapitel Horgen wünscht, der Erziehungsrat möchte seinen Beschluß betreffend Verbot der Uebernahme von Versicherungsagenturen durch Angehörige des Lehrerstandes in Wiedererwägung ziehen, da dem Lehrer das Recht zur Ausübung einer Nebenbeschäftigung nicht entzogen werden solle, sofern dadurch der Hauptberuf nicht beeinträchtigt werde.

Antwort: Abgesehen davon, daß nach § 15 des Gesetzes betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen vom 29. September 1912 der Lehrer verpflichtet ist, seine ganze Kraft in den Dienst seines Lehramtes zu stellen, und die Funktionen eines Agenten nicht durchaus als dem Lehramte «angemessen» bezeichnet werden können, kommt als wesentlich in Betracht, daß durch Uebernahme von Agenturen der Lehrerschaft mancherlei Unannehmlichkeiten erwachsen. Auch ist mancher Bürger genötigt, sein ganzes Auskommen für sich und seine Familie als Agent zu suchen, weshalb es

nicht richtig ist, wenn der Lehrer ihm Konkurrenz macht. Beschwerden nach dieser Richtung sind dem Erziehungsrat wiederholt zugekommen, ebenso Klagen darüber, daß Lehrer neben der Schule in zu auffallender Weise sich auf ihre Agententätigkeit werfen. Ganz unangebracht ist es, wenn Lehrer als Agenten ausländischer Versicherungs-Gesellschaften ihre Werbetätigkeit ausüben, während nach jeder Richtung recht gute Versicherungs-Gesellschaften im eigenen Lande bestehen. Die Maßnahme des Erziehungsrates richtet sich übrigens nicht gegen eine Nebenbeschäftigung des Lehrers auf andern Gebieten als denen des Unterrichtes und der Erziehung überhaupt, sondern lediglich gegen die Ausübung der Funktionen von Agenten.

Der Abgeordnete von Horgen, Herr J. Wiesendanger, begründet das Gesuch in ausführlichem, zum Teil etwas malitiös gefärbtem Referate. Er führt aus, daß durch die Agenturtätigkeit der Schularbeit keinerlei Nachteile erwachsen, im Gegenteil komme dabei der Lehrer mit dem Volke in nähere Fühlung und das könne für die Schule nur von Nutzen sein. Andere Nebenbeschäftigungen z. B. auf dem Gebiete der Musik seien zeitraubender und trotzdem erlaubt. Darin liege eine Unbilligkeit. Das Kapitel Horgen habe dieser Anschauung beigepflichtet und wünsche, daß die Lokalagentur unter gewissen Kautelen möchte bewilligt werden. Das Präsidium, Herr Prof. Vetter, erinnert an die Versprechungen, die man dem Volke auf die Abstimmung vom 24. September letzten Jahres gemacht habe; er hält weder den Zeitpunkt, noch die Art der Begründung für glücklich gewählt und ist überzeugt, daß die Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit den Standpunkt des Erziehungsrates billigt.

Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher schickt voraus, daß die Behörde bei ihrer Stellungnahme nur das Wohl der Schule und der Lehrer im Auge gehabt habe, daß es dem Erziehungsrat keineswegs etwa darum zu tun gewesen sei, den Lehrer zu maßregeln, in seinen Rechten zu beschränken oder in seinen Einkünften zu kürzen, sondern daß einzig die in der Antwort angeführten Gründe begleitend gewesen seien. Die Tätigkeit als Dirigent von Gesangsvereinen oder auf dem Gebiete der Musik überhaupt, stehe mit dem Lehramt und der öffentlichen Erziehung doch in viel engerer Beziehung, als die Agenturtätigkeit, welche dem Erziehungsrat schon wiederholt Veranlassung zu Beschlüssen gegeben habe. In Anbetracht auch der immerhin besser gewordenen Besoldungsverhältnisse sollte sich die Lehrerschaft mit dem Entscheid des Erziehungsrates zufrieden geben können. Die Prosynode als Ganzes tut dies stillschweigend, während allerdings Herr Wiesendanger für sich diesen Standpunkt nicht teilt.

3. Das Schulkapitel Horgen wünscht ferner, der Erziehungsrat möchte nochmals auf die Frage der Wohnungsentschädigungen zurückkommen und dabei den Wünschen der Lehrer verschiedener Gemeinden besser gerecht werden als es durch die kürzlich erfolgte Festsetzung geschehen ist.

Antwort: Der Erziehungsrat hat eine Anzahl Gesuche erhalten, worin um Revision seines Beschlusses nachgesucht wird, in der Mehrzahl im Sinne der Erhöhung, aber auch, wo von ihm eine Erhöhung vorgenommen wurde, im Sinne der Reduktion der Ansätze. Die Behörde wird die Eingaben unter Würdigung aller in Betracht fallender Verhältnisse einer weiteren Prüfung unterziehen.

Der Abgeordnete des Kapitels Horgen dankt dem Erziehungsrat für die Bereitwilligkeit, die Angelegenheit

nochmals in Wiedererwägung ziehen zu wollen. An Hand einiger Beispiele sucht er sodann die stellenweise Unzulänglichkeit der neuen Taxationen darzutun.

Herr Erziehungsdirektor Locher führt aus, es gehe das Bestreben einzelner Gemeinden offensichtlich dahin, sich die Bestimmungen des neuen Gesetzes in möglichst weitreichendem Maße nutzbar zu machen. Eine größere Zahl von Lehrerwohnungen sei gegenüber früheren Taxationen auffallend hoch eingeschätzt worden. Der Erziehungsrat habe sich dann im großen und ganzen an die vor 3 Jahren durch die Bezirksschulpflegen normierten Ansätze gehalten, er werde nunmehr die strittigen Positionen einer nochmaligen Prüfung unterziehen; es wäre aber Illusion, anzunehmen, daß dieselbe gleichbedeutend wäre mit der Erfüllung aller Wünsche landauf und -ab. Die finanziellen Konsequenzen des neuen Gesetzes seien für den Staat sehr weitreichende, weniger allerdings durch die Erhöhung der Besoldungen als durch die Subventionen und das, was den Gemeinden abgenommen worden sei.

Nachdem aus dem Schooße der Versammlung nochmals die Wünschbarkeit einer Revision der publizierten Ansätze für die Lehrerwohnungen dargetan worden, gilt das Traktandum als erledigt.

2. Allgemeines.

Die letztjährige Prosynode hat dem neuen Vorstande die Frage zur Prüfung überwiesen, ob es nicht möglich wäre, in Zukunft die Schulsynode auf eine andere Zeit zu verlegen, da das II. Quartal ohnehin kurz sei und in dasselbe infolge Militärdienstes usw. verschiedene Schuleinstellungen fallen.

Der Herr Synodalpräsident macht heute die Mitteilung, daß sich der neue Vorstand zu keiner andern Vertagung habe entschließen können. Das erste Schulquartal eigne sich nicht wegen der Schulreisen, die in dasselbe

fallen, das dritte empfehle sich witterungshalber nicht, und das letzte sei die Zeit der strengsten Schularbeit und der Prüfungen zugleich.

Von einer Diskussion dieses Antrages des Vorstandes wird abgesehen; es bleibt somit bei der bisherigen Ver-
tagung.

III. Traktandenliste der Synode.

Die 80. ordentliche Schulsynode wird Montag, den 22. September, in der St. Jakobskirche in Zürich, stattfinden. Die Verhandlungen sollen um 10¹/₄ Uhr beginnen.

G e s c h ä f t e:

1. Eröffnungsgesang: Trau deinem Schwert, komp. v. Gustav Weber.

2. Eröffnungswort des Präsidenten.

3. Aufnahme neuer Mitglieder unter Namensaufruf.

4. Die Verstorbenen des abgelaufenen Jahres.

(Vortrag des Lehrerergesangsvereins Zürich: In-
troitus aus Cherubinis Requiem.)

5. Berichterstattung über die Verhandlungen der Pro-
synode vom 30. August 1913.

6. Die Lehrerschaft im Dienste der pädagogischen For-
schung.

Referent: Herr Sek.-Lehrer E. Gaßmann in Win-
terthur.

Korreferent: Herr Dr. H. Stettbacher, Methodik-
lehrer an der Universität.

7. Eröffnung der Urteile über die Preisarbeiten.

8. Vorlegung der Berichte über das Jahr 1912:

a) der Erziehungsdirektion über das zürcherische
Schulwesen, sowie über die Witwen- und Wai-
senstiftungen der Volksschullehrer und der
an den höheren Unterrichtsanstalten;

b) des Synodalvorstandes über die Tätigkeit der
Schulkapitel;

- c) der Kommission für Förderung des Volksgesanges.
9. Bestimmung des Versammlungsortes der 81. ordentlichen Schulsynode.
 10. Schlußgesang: Wie könnt' ich dein vergessen, komp. v. X. Iten.

Obfelden, im September 1913.

Der Aktuar der Schulsynode:

U. Gysler.

B. Achtzigste ordentliche Schulsynode.

Montag, den 22. September 1913, vormittags 10 Uhr, in der
St. Jakobskirche Aussersihl-Zürich.

Wegen Umbauten in der Peterskirche tagte die diesjährige Schulsynode zum ersten Mal auf dem historischen Boden von St. Jakob. In der neuen zweischiffigen, auch für Unterrichtszwecke eingerichteten Jakobskirche hatte sich eine stattliche Zahl von Synodalen, wohl an die tausend, zusammengefunden. Die heutige Lehrergemeinde zählte zweifelsohne zu den bestbesuchten. Auf der nur etwa einen Meter über dem Schiffboden sich erhebenden Sängerempore hatte der Lehrergesangverein Platz genommen. Ein prächtiger Orgelvortrag des Herrn Organisten Hafner «Indroduktion und Passacaglia von Reger» und im Anschluß der schwungvolle Gesang «Trau deinem Mut» von Gustav Weber, dirigiert von Herrn Alb. Wydler, eröffneten die Verhandlungen und weckten die richtige Synodalstimmung. — In seinem Eröffnungswort begrüßt der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Th. Vetter, die Versammlung, speziell die Vertreter der Behörden, voraus die Abgeordneten des Erziehungsrates, die Herren Erziehungsdirektor Dr. Locher und Rektor Dr. R. Keller. Er erinnert sodann an die letzte Tagung in Rüti und an die auf sie folgende Abstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz; die 80. Synode könne nicht besser begonnen werden als mit einem aufrichtigen Dank an alle diejenigen, die zum glücklichen Ausgange beigetragen haben.

Der Michaelistag 1912 soll einer der Marksteine in der Entwicklung des zürcherischen Schulwesens sein. Die Lehrerschaft aber wird wissen, womit sie auf dieses Zutrauensvotum des Volkes zu antworten hat.

Uebergehend zum Eröffnungswort im engeren Sinne erinnert der Vorsitzende nach einem kurzen historischen

Ausblick an die gewaltige Entwicklung des heutigen Synodalortes, aus dem weitsichtige Männer ein neues Gemeinwesen organisierten, das sich zu einem der wichtigsten Teile von Großzürich ausgewachsen hat. Alsdann verbreitet sich der Redner über die Frage der Ueberfremdung der Schweiz, über das Ausländerproblem, dabei vor allem Umschau haltend, ob und was für Aufgaben hier die Schule zu erfüllen habe. (Beilage VII.) Das ausgezeichnete Eröffnungswort erntete reichen Beifall.

Durch Namensaufruf, der wegen außergewöhnlich zahlreichen Absenzen (z. T. verursacht durch Militärdienst) etwas mehr Zeit als sonst beansprucht, werden 133 neue Mitglieder in die zürcherische Schulsynode aufgenommen, (Beilage I) nämlich 80 Primarlehrer und 35 Primarlehrerinnen, 11 Dozenten der Hochschule, 2 Professoren der Kantonsschule, je 1 Lehrer und 1 Professor der höheren Schulen der Stadt Zürich, und 1 Lehrer und 2 Professoren der höhern Schulen der Stadt Winterthur.

Der Präsident heißt die neuen Mitglieder unserer Organisation herzlich willkommen; er wünscht ihnen Glück und Freude in dem Beruf, der bei richtiger Auffassung ewige Jugend verbürgt.

Die Aufgabe des Lehrers ist wohl schwer, aber sie wird erleichtert durch das dankbare Objekt mit dem man es zu tun hat. Auch der mittelmäßige Lehrer darf versichert sein, Anerkennung zu finden bei den Behörden und Vorgesetzten, wenn er strebend sich bemüht, das beste zu geben. Und die unter uns zu höherem Wirken berufen sind, mögen sie in dem neuen Kreis erfahren, daß auch unsere Mittel- und Hochschule unter treuer Obhut steht und daß auch da der Lehrer eine Stütze hat an den vorgesetzten Instanzen. Möge Ihnen allen die Kraft verliehen sein, die Hoffnungen zu erfüllen, die man auf Sie gesetzt hat.

Die Verstorbenenliste weist 25 Namen auf

(Beilage II.) Gerne würde der Präsident des Einzelnen gedenken, aber die große Zahl der Hingeschiedenen macht ein solches Beginnen unmöglich. Und doch möchte Herr Prof. Vetter den Namen eines Mannes hervorheben, der allen Synodalen wohlbekannt und von ihnen allen verehrt wird: Herr Seminardirektor Heinrich Utzinger, ein Mann, der durch außerordentliche Tatkraft und Energie sich zu der wichtigsten Stelle der Lehrerschaft des Kantons emporgearbeitet und sich seiner Stellung stets würdig gezeigt hat. Alle, die mit ihm in Beziehung traten, verehren in ihm den Mann mit dem starken Willen und dem guten Herzen. Die Dankbarkeit der Lehrerschaft wird ihm weit über das Grab hinaus bleiben. Und einen weiteren Namen, der auf der Liste der Verstorbenen nicht erschienen ist, möchte der Vorsitzende von sich aus hinzufügen: Herr Staatsschreiber Dr. Alb. Huber, der aus dem Lehrerstande hervorgegangen, in seinen verschiedenen Aemtern und Stellungen stets mit Freude und Begeisterung für die Schule gewirkt hat, so namentlich als Erziehungssekretär des Kantons, als ständiger Sekretär der schweiz. Erziehungsdirektoren-Konferenz, als Redaktor der schweiz. Schulstatistik etc. Wohl hat sein rasches Temperament sich da und dort gestoßen, aber man wußte, daß es nur der Eifer für die gute Sache war, der er zu dienen hoffte. Schule und Lehrerschaft haben allen Grund, das Andenken auch dieses hervorragenden Mannes in steten Ehren zu halten.

Es tritt der Tod in mancherlei Gestalten

Zum Lehrer, der der Schule Szepter führt.

Er ruft dem Greise, den er sanft berührt:

«Komm' mit! Du sollst nicht länger Schule halten!»

Und willig folgt er. — Doch der junge Mann,

Der hoffnungsvoll in's schöne Amt getreten,

Wie sträubt er sich! «Ich hab' dich nicht gebeten;

Ich möchte wirken! Laß mich, Tod, aus deinem Bann!»

Umsonst. — Er führt ihn weg. — Wir steh'n und klagen,
 Daß mancher Tapf're fällt aus unsrer Schaar,
 Der wohl zu Großem noch berufen war.

Und dennoch woll'n wir stets auf's neue wagen
 Das Ringen nach dem Wissen und der Tugend,
 Den frohen Kampf zum Heile unsrer Jugend!

Zu Ehren der Verstorbenen erhebt sich die Versammlung und von der Sängereмпore ertönt feierlichernst mit Orgelbegleitung der Introitus aus Cherubinis Requiem. «Requiem aeternam dona eis, domine . . .»

Der Präsident verdankt die Mitwirkung des Lehrer-gesangvereins und die schlichte, aber eindrucksvolle Gedenkfeier ist zu Ende.

Der Bericht über die Verhandlungen der Prosynode wird nicht verlesen; er soll dem Synodalberichte beige-druckt werden.

Ueber das Hauptverhandlungsthema: «Die Lehrerschaft im Dienste der pädagogischen Forschung» referierten die HH. Sek.-Lehrer Gaßmann, Winterthur, und Dr. Hans Stettbacher, Methodiklehrer an der Universität Zürich. Sie gingen von dem Gedanken aus, daß sich die Pädagogik ihrer Bedeutung als selbständige Wissenschaft bewußt geworden sei und ihre besondere Fragestellung und ihre eigenen Forschungsmethoden besitze. Zu ihren Hilfsmitteln gehöre das Experiment. Die pädagogische Forschung, vorab die experimentelle, führe zur Arbeitsgemeinschaft und zur Arbeitsteilung. Es liege im Interesse einer Vertiefung von Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit, daß auch die Lehrerschaft sich an dieser Forschung beteilige; darum ist es wünschenswert, daß sich eine größere Anzahl Lehrer zu solchen Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen, sich mit den Methoden der pädagogischen Forschung betraut machen und gemeinsam Aufgaben zu lösen suchen, die mit der praktischen Schularbeit in Be-

ziehung stehen. Diese Arbeitsgruppen haben miteinander in Verbindung zu treten und können in einem pädagogischen Institut der Universität ihre Zentralstelle finden. Die Untersuchungen werden eine um so geringere Störung des Schullebens bedeuten, je mehr sie diesem sich anzunähern verstehen; es dürfte darum von den Schulbehörden die Erlaubnis zur Durchführung solcher Versuche an der eigenen Schulabteilung erteilt werden.

Der Inhalt der beiden Vorträge, die warmen Beifall ernteten und vom Präsidenten bestens verdankt wurden, findet sich in den Beilagen.

Die Diskussion benutzte Herr Prof. Dr. Arthur Wreschner von der Universität. Zunächst gibt er seiner Freude Ausdruck über die Anregungen und Ausführungen der HH. Referenten, handelt es sich doch hier um ein Arbeitsfeld, in dem Theorie und Praxis, Wissenschaft und Schule auf einander angewiesen sind. Der pädagogische Forscher vermag nicht einmal zu einer richtigen Problemstellung zu gelangen, wenn ihm nicht der Erzieher und Lehrer zur Seite steht. Und welche Fülle von psychologischen Beobachtungen und Erfahrungen sammelt nicht jeder Lehrer täglich und stündlich! Daß andererseits Erziehung und Unterricht von den Fortschritten der pädagogischen Wissenschaft wesentliche Förderung und Befruchtung erfährt, haben die HH. Referenten in treffendster Weise ausgeführt. Dieses enge Zusammenwirken von Theorie und Praxis gilt aber ganz besonders von der experimentellen Pädagogik. Ist doch das Experiment schon selbst eine praktische Betätigung und verlangt eine Exaktheit in der Untersuchung, die ohne die Erfahrungen in der Schule unmöglich ist. Redner hält es daher für eine selbstverständliche Pflicht der Hochschule, die in den heutigen Referaten zutage getretenen Bestrebungen der zürcherischen Lehrerschaft mit allen Kräften zu unterstützen. Es wäre doch sehr bedauerlich, wenn der Kan-

ton Zürich, der sonst in pädagogischen Fragen und Einrichtungen stets mit an der Spitze marschierte, hier ins Hintertreffen geriete. Darum eben erscheint es notwendig, uns nicht mit der bloßen Stimmung zu begnügen, sondern uns die Wege, welche zu einer möglichst baldigen Verwirklichung der angeregten Bestrebungen führen könnten, klar zu machen. Denn das ganze Vorgehen will auf das genaueste überlegt werden, da irgend ein Fehler oder Mißgriff, jeder Dilettantismus, dem ganzen Unternehmen unheilbaren Schaden zufügen und all unser Beginnen in Mißkredit bringen kann. Es muß sowohl die objektive wie subjektive Seite der Angelegenheit mit größter Sorgfalt behandelt werden. Objektiv kommt die richtige Stellung und Auswahl der zu behandelnden Themen in Betracht, wobei nicht genug Vorsicht geübt werden kann. Subjektiv, d. h. in Bezug auf die Auswahl der zu gewinnenden und heranzubildenden Mitarbeiter, scheint es zweckmäßig, konzentrisch vorzugehen. Zunächst wäre es wünschenswert, durch Cyclen von Vorträgen möglichst die gesamte Lehrerschaft über die hauptsächlichsten Aufgaben, Methoden, Ziele und Ergebnisse der experimentellen Pädagogik aufzuklären. Diese Vortragsreihen müßten an den verschiedensten Orten des Kantons gehalten werden und im Inhalt wie in der Zeit den Bedürfnissen und Wünschen der Lehrerschaft angepaßt sein. Hierauf wären für einen engern Kreis von Lehrern Seminare mit Referaten über einige der wichtigsten literarischen Erscheinungen und daran anschließende freie Aussprache einzurichten. Mit diesen Seminaren wären wo möglich auch praktische Demonstrationen aus dem Gebiete der Experimentalpädagogik zu verknüpfen. Aus den Teilnehmern dieser Seminare wäre dann endlich ein noch engerer Kreis zu bilden, der die in den Schulen anzustellenden Untersuchungen zu bestimmen, zu besprechen, auszuführen und zu verarbeiten hätte. Für die Ver-

wirklichung dieses Programms, sowie auch für eine eventuelle Modifikation oder Ergänzung hält Herr Prof. Wreschner die Wahl einer Kommission für das ratsamste. Der Präsident dankt dem Herrn Votanten bestens für die gemachten Anregungen und erklärt zugleich die Zustimmung der Synode zu den Thesen der Herren Referenten.

Die Preisaufgabe für das Jahr 1912/13 lautete: Ausarbeitung von Entwürfen zu Lesebüchern der II. und III. Elementarklasse. Es gingen innert der vorgesehenen Frist vier Arbeiten ein; die vom Erziehungsrat ernannte Kommission urteilt über sie wie folgt:

1. Motto: «Schaffed Buebe und Maitli, so chönned er öppis, und so cha me-neu bruche im Läbe.»

Der Verfasser dieser Arbeit hat die Aufgabe in vollem Umfang gelöst. Der Entwurf enthält teilweise Originalarbeiten, teilweise stellt er eine Sammlung von recht glücklich gewählten und literarisch meist wertvollen Lesestücken dar. Der Verfasser ist mit der einschlägigen Literatur gut vertraut. Da und dort werden allerdings recht hohe Anforderungen an die Auffassungskraft des Kindes gestellt; manche Stoffe dürften eher für eine obere Stufe passen. Eine Anzahl der aufgenommenen Erzählungen sind zu umfangreich; hier dürfte sich eine Teilung in kleinere Abschnitte mit Untertiteln empfehlen. Der Verfasser gliedert die Lesebücher in einen realistischen Teil mit sprachlichem Uebungsstoff und einen literarischen Teil. Bei der Gruppierung der Stoffe ist mit Recht Rücksicht auf die Jahreszeiten genommen. Zur Erzielung einer mündlichen und schriftlichen Sprachfertigkeit enthalten die Entwürfe ein reiches Uebungsmaterial. Den modernen Bestrebungen betreffend die manuelle Betätigung der Schüler (malendes Zeichnen, Formen etc.) wird durch zahlreiche Aufgaben trefflich Rechnung getragen. Insbesondere nach dieser Seite verdient diese

Arbeit das höchste Lob. Zwischen den Sprachübungen und den Lesestücken besteht eine enge Beziehung; dem sprachlichen Uebungsstoff liegt ein einheitliches Stoffgebiet zu Grunde aus dem realistischen Unterricht. Den Verhältnissen zu Stadt und Land, in Ein- und Mehrklassen, ist geschickt Rücksicht getragen. Im ganzen entsprechen auch die vorgesehenen Illustrationen nach Anlage und Inhalt der vorgesehenen Schulstufe und bedeuten einen recht nennenswerten Fortschritt gegenüber den bestehenden Lesebüchern.

2. Motto: «Etwas wagen muß das Herz und früh auf sein, wenn es leben will.»

Diese Lösung enthält außer zahlreichen meist gut gewählten und literarisch wertvollen Lesestoffen eine Reihe von Originalarbeiten. Die einzelnen Lesestücke stehen in enger Beziehung zu dem für diese Stufe vorgesehenen Sachunterricht. Der Stoff ist ebenfalls nach Jahreszeiten geordnet. Nach Inhalt und Form entspricht der Stoff der vorgesehenen Schulstufe. Der Verfasser hat zwar die Aufgabe nicht in vollem Umfange gelöst. Anerkennung verdient aber besonders, daß sich der Verfasser bemüht hat, die einzelnen Lesestücke in einen innern Zusammenhang zu bringen. Diese Arbeit darf ebenfalls als ein nennenswerter Fortschritt gegenüber unsern jetzigen Lesebüchern bezeichnet werden.

3. Motto: «So sah ich, daß nichts Besseres ist, denn daß ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit.»

Der Verfasser dieser Arbeit hat eine originelle Gruppierung des Stoffes versucht. Die Lesestücke handeln zumeist von den Erlebnissen einiger Kinder in «Tannheim», im Zürcher Oberland. Die Originalarbeiten überwiegen; sie bestehen, und das muß als ein Mangel bezeichnet werden, fast ausschließlich aus realistischen Stoffen; literarisch wertvolle Stoffe sind zu wenig vertreten. Den Schulen auf der Landschaft ist weit besser

Rechnung getragen, als denen in der Stadt. Anerkennung verdient die sinnige Auffassung der Natur. Obwohl auch diese Aufgabe nicht im ganzen Umfange gelöst worden ist, bedeutet sie nach gewissen Richtungen immerhin doch einen Fortschritt gegenüber den bestehenden Lesebüchern. Der Verfasser hat sich Mühe gegeben, eigene Wege zu gehen und viel Fleiß auf seine Arbeit verwendet.

4. Motto: «Unter Schulkindern. Ruhe und stiller Genuß sind die ersten Zwecke der Menschenbildung».

Da der Verfasser sich auf einen unvollständigen Entwurf beschränkt und die Arbeit auch sonst nach Form und Inhalt erhebliche Mängel aufweist, kann sie bei der Zuerkennung der Preise nicht weiter in Betracht kommen.

Der Erziehungsrat beschließt:

I. Den Bearbeitern der diesjährigen Preisaufgabe für Volksschullehrer werden entsprechend dem Antrag des Expertengutachtens folgende Preise zuerkannt:

- a) Der Arbeit mit dem Motto: «Schaffed Buebe und Maitli, so chönned er öppis, und so cha me-neu bruche im Läbe», ein erster Preis von Fr. 200.—;
- b) der Arbeit mit dem Motto: «Etwas wagen muß das Herz und früh auf sein, wenn es leben will», ein zweiter Preis von Fr. 150.—;
- c) der Arbeit mit dem Motto: «So sah ich, daß nichts Besseres ist, denn daß ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit» ein dritter Preis von Fr. 120.—.

Dem Verfasser der vierten Arbeit kann kein Preis zuerkannt werden.

II. Das Gutachten der Kommission kann von den Verfassern auf der Kanzlei des Erziehungswesens eingesehen werden.

III. Die mit Preisen bedachten Arbeiten sind bis zum 15. Dezember im Pestalozzianum in Zürich aufgelegt. Der Verfasser der bei der Verteilung der Preise nicht berück-

sichtigsten Arbeit kann diese auf der Kanzlei des Erziehungswesens abholen lassen.

Zürich, den 3. September 1913.

Für richtigen Auszug:

Der Sekretär: **Zollinger.**

Die Eröffnung der geschlossenen Couverts ergab:

- a) Verfasser der Arbeit mit dem Motto: «Schaffed, Buebe und Maitli, so chönned er öppis und so cha me neu bruche im Läbe»: Frl. Agnes Robmann und Frl. Lina Gubler (realistischer Teil) und Frl. E. Schießer (literar. Teil) in Zürich.
- b) Der Arbeit mit dem Motto: «Etwas wagen muß das Herz und früh auf sein, wenn es leben will»: Herr Walter Klausner, Lehrer in Zürich I.
- c) Der Arbeit mit dem Motto: «So sah ich, daß nichts besseres ist, denn daß ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit»: Herr Heinr. Kägi, Lehrer, in Oerlikon.

Die Jahresberichte pro 1912:

- a) Der Erziehungsdirektion über das zürch. Schulwesen sowie über die Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer und der Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten (Beilagen).
- b) Des Synodalvorstandes über die Tätigkeit der Schulkapitel (dem vorliegenden Berichte einverleibt (Seite 6 u. ff.).
- c) Der Kommission für Förderung des Volksgesanges (Beilage VI) sollen dem Synodalbericht beigefügt werden.

Als Ort der nächsten Versammlung wird Küssnacht bestimmt.

Gegen 1/22 Uhr intonierte der Synodaldirigent den Schlußgesang: «Wie könnt' ich Dein vergessen» und mit dem Bewußtsein, viel Anregendes gehört zu haben, begab man sich zum Bankett in die Stadthalle. Hier fanden sich

gegen 300 Teilnehmer ein; doppelt so viele hätten in dem großen Raum bequem Platz gefunden. Das Mittagmahl, dem der Lehrergesangverein mit herrlichen Liedern die rechte Würze gab, wurde durch eine Spende köstlichen Flaachner Ehrenweins und zwei ausgezeichnete Tafelreden aufs angenehmste belebt. Herr Prof. Vetter freut sich, daß auch die Vertreter der Behörden und der höhern Lehranstalten sich eingefunden; er macht dem Lehrergesangverein, der sich mit seinem ganzen Chor zur Verfügung gestellt, ein spezielles und wohlverdientes Kompliment. Redner kommt dann nochmals zu sprechen auf das neue Besoldungsgesetz, um dessen Durchführung er den Herrn Erziehungsdirektor nicht beneidet; wir haben allen Grund, ihm zu danken, daß er die größten Schwierigkeiten bereits glücklich überwunden hat. Herr Prof. Vetter toastiert auf das Zürichervolk, das durch die Annahme des Gesetzes aufs neue in so schöner Weise seinen schulfreundlichen Sinn dokumentiert hat.

In seiner Gegenrede beschäftigt sich auch Herr Erziehungsdirektor Dr. Locher mit der Abstimmung vom 29. September 1912. Das neue Gesetz belaste zwar die Finanzen des Staates stark, aber was man dem Volke versprochen hat, wird man auch halten. In der Frage der Wohnungsentschädigung an die Lehrer sind allerdings nicht alle Wünsche erfüllt worden; man mußte eben Rücksichten tragen. Die eingelaufenen Eingaben sollen aber geprüft werden und der Herr Erziehungsdirektor hofft, daß die Lehrerschaft mit dem Entschiede sich zufrieden geben werde, auch wenn nicht alle Erwartungen in Erfüllung gehen. Als ein Novum konstatiert er, daß den ersten Preis diesmal drei Lehrerinnen geholt haben. In humorvollen Worten tönt er noch das verworfene Gesetz betreffend die Nichtwählbarkeit verheirateter Lehrerinnen an und erhebt sein Glas auf die Lehrerinnen, die ihren Beruf so gut verstehen wie die heute preisgekrönten.

Den von der Stadt gespendeten Ehrenwein aus dem Staatskeller verdankte der Vizepräsident, Herr Sekundarlehrer **A m s t e i n**, in Winterthur.

In animierter Stimmung verbrachten die Synodalen noch einige Stunden, um sich dann wieder in alle Teile des Kantons zu zerstreuen.

Die 80. Schulsynode wird allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben.

O b f e l d e n, im September 1913.

Der Aktuar der Schulsynode:

U. Gysler.
